

Brigitte

Spezial

Ausgabe 2023 / Aktualisiert und überarbeitet

MEIN
GELD & ICH:
ANLEGEN
UND
VORSORGEN

Investieren in
Aktien, Fonds und
ETFs: So geht's
zum eigenen Depot

Reicht meine
Rente?

Erben & vererben

Tagesgeld,
Festgeld: Es gibt
wieder Zinsen!

*Lass uns
reden*

Wie Paare
ihre
Finanzen
fair regeln
können

Der große
Finanz-Guide
für Frauen 2023

Deutschland 6,95 € / Österreich: 7,80 € / Schweiz: 11,90 Sfr / Benelux: 8,20 €

4 198615 1 806950



Die schöne Rendite an der Wand

Ein Gemälde als Geldanlage? Warum nicht!
Expertin Ruth Polleit Riechert erklärt, wie wir beim
Kunstkauf am besten vorgehen

Interview: Andrea Lepperhoff



W

Wenn es um Wertanlagen geht, stecken wir Deutschen unser Geld in Gold, Schmuck oder Immobilien. Sie raten dazu, auch in Kunst zu investieren.

RUTH POLLEIT RIECHERT: Kunst ist gerade im Hinblick auf die Inflation eine gute Ergänzung im Portfolio.

Doch von Kunst habe ich keine Ahnung...

Kennen Sie den legendären Investor Warren Buffett? Dessen Regeln habe ich auf den Kunstmarkt übertragen, eine seiner wichtigsten Leitlinien lautet: Wer investiert, sollte sich auskennen! Am wichtigsten ist es also, sich so viel anzuschauen wie möglich, auch online, um herauszufinden, was richtig gut gefällt, und um Bilanz ziehen zu können: Was geht mir nicht mehr aus dem Kopf? Wo bleibt mein Auge hängen?

Und sobald ich weiß, welche Stilrichtung mir gefällt, was dann?

Sollten Sie genau da weitermachen. Sonst verfranzt man sich. Selbst ich als Kennerin der Materie habe in meinem Studium gemerkt, dass man sich immer nur kleine Kunstauschnitte vornehmen kann, um diese so gut wie möglich zu überblicken, denn der Kunstmarkt ist ein Fass ohne Boden!

So eine Investition ist immer auch Geschmackssache, oder? Geschmack ist beim Kauf das wichtigste Kriterium. In junge Kunstschaffende und ihre Werke sollte

man nur investieren, wenn man an einer schönen Rendite an der Wand Freude hat – falls es mit der erwarteten Wertsteigerung doch nicht so läuft, wie man es sich wünschte.

Sollte ich bereits beim Scannen des Marktes feststellen, dass ich einen teuren Geschmack habe und auf Meisterwerke stehe, wird Kunst als Anlage sowieso eher unbezahlbar.

Irrtum, man kann ja auch Anteile von Kunstwerken erwerben! Es gibt online inzwischen Handelsplattformen wie Masterworks oder Finexity, die sich darauf spezialisiert haben, Meisterwerke in kleinste Teile aufzuteilen, das nennt sich „fraktionalisieren“. Anteile von Editionen bekannter Künstler*innen kann man bereits im dreistelligen Euro-Bereich erwerben – bei allem, was darunter liegt, sollte man ganz genau hinschauen. Ohnehin ist es wichtig, sich sehr genau das Kleingedruckte im Kaufvertrag durchzulesen ...

Was kann ich da herausfinden? Antworten auf wichtige Fragen: Bin ich Miteigentümerin oder Gläubigerin? Was passiert im Fall von Insolvenz, Betrug oder Fälschung? Fallen zusätzliche Gebühren an? Wie hoch war der Einkaufspreis des Werkes und ist die versprochene Wertentwicklung realistisch? Wenn der Anbieter ein Werk zu teuer erstanden hat, werden die Anteile keine gute Rendite erzielen. Anteile-Handel treiben diese Firmen auch mit anderen Sachwerten, etwa Autos oder Weinen.

Zu den Editionen: Kann ich bei Drucken in limitierter Auflage wirklich auf Wertsteigerung hoffen?

Ja, aber nicht so deutlich wie bei Unikaten – mit Ausnahme von Andy Warhol und Banksy, dem britischen Street-Art-Künstler. Deren vervielfältigte Werke sind bislang ähnlich

deutlich im Preis gestiegen wie deren Einzelwerke. Bei allen anderen, selbst bei Meistern wie Kandinsky oder Picasso, ist das nicht so.

Wie kamen Sie selbst zur Kunst?

Als Teenager, und zwar in der Bücherei meines Heimatortes im Sauerland. Da entdeckte ich den Bildband „Der Blaue Reiter“ von Wassily Kandinsky und Franz Marc. Formgebung und Farbsprache habe ich Seite für Seite aufgesogen und wusste bald auswendig, wer was wie malt. Die Faszination für die klassische Moderne hat mich nie mehr losgelassen. Für meine Sammlung suche ich daher immer Werke von Kunstschaffenden, die mit Farben ähnlich umgehen wie diese Künstlervereinigungen und ihre Mitstreiter. ➤



DR. RUTH POLLEIT RIECHERT studierte Kunstgeschichte und promovierte an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität. Seit gut 20 Jahren arbeitet die Mutter von drei Kindern im Kunstmarkt und der Finanzbranche (u. a. Christie's, Deutsche Bank). Ihr fundiertes Wissen veröffentlichte die Kunstkennerin im vergangenen Jahr in einem Buch – eine gute Starthilfe, um in diesen Markt zu investieren („Kunst kaufen“, 253 S., 24,90 Euro, SpringerVerlag).



Wo suchen Sie zum Beispiel?

Auf Werkschauen in Kunsthochschulen. Europaweit ist die Kunstakademie Düsseldorf immer noch eine der besten Adressen für Malerei – Künstler wie Gerhard Richter studierten dort. Was ich besonders mag: Man kann sich mit den Kunstschaffenden in ihren Ateliers verabreden. Man riecht die Farbe, lernt die Person hinter der Kunst kennen, erfährt im Gespräch, was in den Köpfen vorgeht, und sieht, woran gearbeitet wird.

In Aktienfonds kann ich mit 25 Euro einsteigen. Ab welcher Summe werden Bilder gehandelt, bei denen eine Wertsteigerung wahrscheinlich ist?

Mit Beträgen im unteren vierstelligen Bereich lassen sich bereits spannende Unikate erwerben. Das sind Werke von Kunstschaffenden, die ganz am Anfang ihrer Karriere stehen und sich noch keinen Markt erarbeitet haben. Wenn es um Kunst als Wertanlage geht, sind Bilder von jungen Leuten, die frisch von der Akademie kommen, eine gute Orientierungshilfe. Nur, wie gesagt, man muss in Betracht ziehen, dass sich ein Werk im Preis nicht weiter nach oben entwickelt.

Verspekuliert!

Das sind die beiden Pole im Markt: Werke von jungen Kunstschaffenden sind Spekulation. Die Werke von hochpreisigen Etablierten sind ein teures Investment. Doch auch ein Investment sollte einem so gut gefallen, dass man es nie wieder verkaufen will.

Gerade bei teuren Werken stellt sich doch die Frage: Wie schütze ich mich vor Fälschungen?

Der beste Schutz ist natürlich, direkt vom Künstler oder der Künstlerin zu kaufen. Zu jedem Werk sollte man sich zudem ein Zertifikat geben lassen, das zusammen mit der Rechnung aufbewahrt wird. Hatte ein

Auf die
Schnelle

Adressen für die Kunst

Auktionsanbieter online

Wann und wo finden Auktionen statt? Welche Preise erzielt und erzielte ein Künstler für seine Werke? Handelsplattformen und Datenbanken zugleich sind artprice.com oder artnet.com. Werke ersteigern lassen sich auf bidsquare.com.

Kunstberatung

Stimmt der Preis, ist ein Werk echt? Sachverständige nennt der Bundesverband, bv-kunstsachverstaendiger.de

Galerien online

Entdecken, stöbern, kaufen, z. B. bei singularart.com oder studenten-kunstmarkt.de (Werke von Studierenden)

Marktplätze online

Klassiker oder Street-Art, Fotografie oder Videokunst: Eine Reihe digitaler Plattformen stellt Kunstschaffende und ihre Preise vor und handelt mit ihren Werken, z. B. artspace.com

Kunstmakler, der Websites für Galerien entwickelt und Kunst verkauft: artsy.net

Kunst unter 100 Euro gibt es bei balthasart.com

Digitale Kunst sowie NFTs handeln z. B. blockchain.art oder superrare.com

Rahmen für digitale Kunst gibt es bei nffframes.de

Werk schon mehrere Besitzer, ist es wichtig zu wissen, welche Stationen es ab dem Atelier genommen hat: In welchen Ausstellungen und Galerien hing es, in wessen Händen war es? Und im Zweifel kann eine chemische Untersuchung vor finanziellem Schaden schützen. Denn leider muss man davon ausgehen, dass mindestens 30 Prozent aller Werke, die in Auktionen gehandelt oder in Museen gezeigt werden, Fälschungen sind.

Wie bittet?

Darüber wird ungern geredet, und eine Fälschung eher zufällig entdeckt. Denn sie schadet allen: Wird ein teures Werk als Fake enttarnt, ist das schlecht für seine Besitzer, für das Museum, die Käufer ... Darum wird eine Täuschung nicht an die große Glocke gehängt.

Wie kaufen Sie selbst eigentlich? Spekulativ, als Anlage und am liebsten Werke von Kunstschaffenden, die noch studieren oder gerade ihren Abschluss gemacht haben. Und falls sie bei einem Professor studiert haben, dessen Kunst mir zusagt, kaufe ich als Ergänzung ein Bild des Professors als Investment dazu. Dann habe ich eine Geschichte, die aus Meister und Schüler*in besteht.

Können Sie uns Namen verraten?

Hinter mir hängt ein Bild von Richard Nikl, er ist Absolvent der Städelschule in Frankfurt. Beeindruckend finde ich auch Künstlerinnen wie Anna Nero, deren Werke bereits mehrfach in Museen gezeigt wurden. Und Johanna Clara Becker, die im vergangenen Jahr an der Kunstakademie Düsseldorf abgeschlossen und schon eine sehr eigenständige Bildsprache entwickelt hat. Viel bedeuten mir auch die farbintensiven Leinwände von Bernhard Adams, der bereits ein Kirchenfenster sowie drei dazugehöriges NFTs entwickelt hat, sowie die digitalen Werke von

Raphael Brunk: Der ist übrigens Meisterschüler von Andreas Gursky an der Akademie Düsseldorf.

Wie erkennt man, ob der Preis für ein Werk angemessen ist?

Galerien haben vor Corona ihre Verkaufspreise so gut wie nie online bekannt gegeben. Öffentlich wurden aber Auktionsverkäufe, etwa bei Christie's oder Sotheby's. Mit dieser Intransparenz hat die Pandemie zum Teil aufgeräumt. Preise bis 10 000 Euro kann man inzwischen auf Galerie-Websites oder bei digitalen Anbietern wie Artsy finden. Auf Preisdatenbanken wie Artprice oder Artnet lässt sich nachverfolgen, welche Summen ein Maler oder eine Malerin mit ähnlichen Werken auf Auktionen erzielt hat. So lässt sich überprüfen, ob die Forderung, die im Raum steht, gerechtfertigt ist. Bei jungen Künstlern, die noch keinen Marktwert haben, kommt meist die sogenannte Faktorrechnung zum Einsatz. **Faktorrechnung, was ist das denn?**

Werke unbekannter Kunstschafter werden verkauft wie Meterware. Je größer das Bild, desto teurer das Werk: Höhe plus Breite mal Faktor ergibt den Nettopreis. Für angehende Künstler*innen liegt der Faktor bei 5 bis 10, für Akademieabsolvent*innen bei 10 bis 12. Bei hochpreisigen Werken sollte man einen unabhängigen Berater zur Seite haben.

Offensichtlich ist digitale Kunst der neue Trend am Kunstmarkt...

Non-Fungible Tokens, kurz NFTs, haben Einzug gehalten, seit Beeples „Everyday: The First 5000 Days“ im Jahr 2021 für knapp 70 Millionen US-Dollar bei Christie's versteigert wurde. Übersetzt heißt das Kürzel: „nicht austauschbare Wertmarken“. Ein NFT kann ein Kunstwerk an sich sein, ist vor allem aber eine fälschungssichere Verbriefung, für digitale und analoge Kunst. Das läuft so:

Haben Kunstschafter ein Werk fertiggestellt und an eine Galerie gegeben, versieht man es mit einem Token, eine Art Erkennungsmerkmal. Und hinterlegt es auf der sogenannten Blockchain, eine Art digitales Register. Durch diese Zertifizierung wird digitale Kunst, die zuvor kopierfähig war, einzigartig – und damit handelbar. Trotz Preiseinbrüchen im vergangenen Jahr: Die Technik wird bleiben.

Die Digitalisierung könnte den Kunstmarkt auf den Kopf stellen, oder?

Vor allem kommt sie Kunstschaftern entgegen, insbesondere den Frauen. In der Kunst ist es wie in so vielen anderen Berufen: Frauen ver-

»Mindestens 30 Prozent der Werke in Auktionen und Museen sind Fälschungen«

dienen weniger, selbst prominente Künstlerinnen erzielen häufig niedrigere Preise als männliche Kollegen. Unter anderem, weil alle Kunstschaftern bisher durchs Nadelöhr der Galerien mussten, um einen Käufer*innenkreis zu finden.

Den erschließen sie sich nun selbst?

Durchaus. Auf Social-Media-Kanälen wie Instagram oder Facebook können sie für sich selbst cooles Marketing machen, Kontakte knüpfen, Werke ausstellen. Das ist langfristig viel lukrativer als die Zuschüsse, Preise und Projektförderungen von staatlicher Seite. Die fallen mit Ende 40 weg. Eine Untersuchung zeigt, dass Berliner Künstlerinnen dann oft bei Hartz IV landeten. Revolutionär ist auch: Auf den neuen Marktplätzen für NFTs wie OpenSea.io

müssen Kunstschafter beim Verkauf wesentlich weniger abgeben, als es bei Galerien üblich ist. Und sie sind bei Wertgewinn deutlich höher an jedem Weiterverkauf beteiligt.

Auf der anderen Seite entsteht gerade eine neue finanzkräftige Käuferschicht ...

Seit die Preise überprüfbar sind, hat eine junge, technikaffine Generation in aller Welt Kunst als Investment für sich entdeckt. Denn Techies sind Click & Buy gewohnt und kaufen nur, wenn sie online sehen, was etwas kostet. Bei der Auktion von Beeples Werk waren rund 90 Prozent der Bietenden im Saal Neukundinnen und -kunden – speziell aus der Tech-Branche!

Digitale Kunst scheint also mehr als ein Strohfeuer?

Videokunst gibt es ja schon lange. Nur war sie bislang nicht so populär und auch nicht handelbar, was die NFT-Technik nun wie erwähnt leistet. Da Menschen so viel Zeit an digitalen Geräten verbringen, wird digitale Kunst – ob als eigenständige Kunst oder als weiteres Medium des gesamten Werkes von Künstlern – sicher weiter interessant bleiben. Wie sich die Preise entwickeln, wird der Markt zeigen. Ein sicheres Investment ist die digitale Kunst bisher nicht. Da muss man abwarten.

Eine Frage noch: Wie baue ich eine Sammlung auf?

Zwei bis drei Werke sind bereits eine Minisammlung, besser als ein Sammelsurium ist dabei jedoch der rote Faden. Daher rate ich, vor allem Werke einer Künstlerin, eines Künstlers oder einer Gruppe zu kaufen. Kunst ist übrigens auch eine schöne Geschenkidee – ich habe angefangen, meinen Kindern und Patenkindern junge Kunst zu schenken: Eine Sammlung als persönliches Vermächtnis und Abbild einer Zeit. Anstelle eines Sparbuchs, wenn Sie Kunst klug kaufen. ♦